



KARDINAL MARX BESUCHT HAUS MARIA LINDEN

Am 9. Dezember hat der Erzbischof von München und Freising, Reinhard Kardinal Marx, unser Haus Maria Linden besucht. Dabei überreichte er eine großzügige Weihnachtsgabe in Höhe von 10.000 Euro. Damit werden Maßnahmen zugunsten der Bewohner*innen ermöglicht: die seniorengerechte Einrichtung eines neuen Aufenthaltsbereichs, Freizeitfahrten und eine Neujahrsfeier.

Und natürlich war Marx viel im Gespräch mit Beschäftigten und Bewohner*innen. „Ich bin dankbar, dass es Einrichtungen wie das Haus Maria Linden gibt“, betonte der Erzbischof.

Wer mehr über das Haus Maria Linden wissen möchte, findet auf Seite 14/15 einen Beitrag über diesen ganz besonderen Ort. (rjf)



1



2

Oben: Auch die HML-Stubentigerin erlebt die Zuwendung von Kardinal Reinhard Marx.

1: Die Vorstände Ludwig Weber und Moritz Zeiler begrüßen den Münchner Erzbischof an der Eingangstür zur großen Halle. Auch der KJSW-Vereinsratsvorsitzende Klaus Peter Franzl (rechts neben Kardinal Marx) heißt ihn willkommen.

2: Bei der Führung durchs Haus war Kardinal Reinhard Marx angenehm überrascht von der Größe der Hauskapelle.



3



4



5



6

3: Zum Schluss seines Besuchs segnet der Münchner Erzbischof alle Anwesenden.

4 & 6: Kardinal Reinhard Marx sucht die Nähe zu den Bewohner*innen und hat für alle ein ermutigendes Wort.

5: Thomas Eisenreich, stellvertretender Leiter des Hauses Maria Linden (links), freut sich über die großzügige Gabe in Höhe von 10.000 Euro.

(Alle Fotos: G. Riffert)



EDITORIAL

LIEBE KOLLEG*INNEN, LIEBE FREUND*INNEN DES KJSW

Wenn sich das Jahr dem Ende zuneigt und die Lichter der Adventszeit unsere Häuser und Straßen in warmem Glanz erstrahlen lassen, halten wir einen Moment inne. Wir blicken zurück auf Begegnungen, Herausforderungen und mutige Schritte – und vor allem auf all das, was wir gemeinsam erreicht haben.

In diesem besonderen Jubiläumsjahr gibt es viel, auf das wir mit Dankbarkeit und auch mit Stolz zurückschauen können. **Das Jahr 2025 hat eindrucksvoll gezeigt, was möglich wird, wenn wir uns mit Überzeugung, Herz und Hingabe für andere einsetzen.** Ob in unseren Einrichtungen, Projekten, Werkstätten oder Diensten – überall wurde sichtbar, wie engagiert, zugewandt und professionell wir Tag für Tag für unsere Klient*innen eintreten. Viele von ihnen erfahren durch unsere Arbeit neue Perspektiven, Orientierung, Zuversicht und nicht selten ein Stück Heimat.

Gerade in diesem Jubiläumsjahr wurde spürbar, **aus wie vielen farbenfrohen Puzzleteilen sich das stimmige Gesamtbild unseres KJSW zusammensetzt.** Die zahlreichen Veranstaltungen, Begegnungen und Aktionen haben gezeigt: Unser Werk trägt – und es wirkt. Das verdanken wir vor allem Euch, die Ihr diese Haltung täglich mit Leben füllt!

Deshalb möchten wir uns heute von Herzen bei Euch bedanken: **Danke für Euren Einsatz, Eure Geduld, Eure Kreativität und Eure Bereitschaft, neue Wege zu gehen** – Wege, die manchmal herausfordernd, vielleicht überraschend, aber stets wertvoll sind.

Danke für den Teamgeist, die Offenheit und die Solidarität, die unsere Gemeinschaft prägen.

Und danke dafür, dass Ihr das Katholische Jugendsozialwerk München auch in diesem Jubiläumsjahr zu dem gemacht habt, was es ist: ein buntes Puzzle, das gemeinsam mehr ist als die Summe seiner Teile.

Die vorweihnachtliche Zeit schenke uns Momente der Ruhe, Raum zum Atemholen und Freude über das, was wir gemeinsam erreicht haben – und über alles, was noch vor uns liegt.

Wir wünschen Euch und Euren Familien eine gesegnete Adventszeit, ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest sowie einen guten Start in ein friedliches, gesundes und glückliches neues Jahr.

Ludwig Weber & Moritz Zeiler

INHALT

- 1 Kardinal Marx besucht das Haus Maria Linden
- 2 Editorial unserer Vorstände & Impressum
- 3-6 Unser Neubau in der Forstenrieder Allee 105 ist eingeweiht
- 7-8 140 Jahre KJSW / Einst und jetzt
- 9-10 20 Jahre Haus der Athleten
- 11-12 Benefizkonzert des Bundespolizeiorchesters in Rosenheim
- 13 Das KJSW auf Social Media / Neues aus Rosenheim
- 14-15 Unser Haus Maria Linden – Einblicke in einen besonderen Ort
- 16-19 Aus dem KJSW
- 20 Von der Mitarbeiterzeitschrift zum Magazin

IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW: Nummer 4-2025

Katholisches Jugendsozialwerk München e. V.,
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise: Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12. –
Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.: Ludwig Weber, Fachvorstand; Moritz Zeiler,
Finanzvorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, pressestelle@kjsw.de,
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel, mvm-Grafikdesign,
Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, www.diedruckboerse.de –
Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier,
das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu
100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.



Unser Neubau

NEUER WOHNRAUM FÜR 45 MENSCHEN MIT BESONDEREN BEDÜRFNISSEN

Als der Neubau in der Forstenrieder Allee 105 eingeweiht wird, spielt das Wetter leider nicht mit. Es schüttet wie aus Kübeln. Gut, dass das **House-keeping-Team** des Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd fleißig Pavillons aufgestellt hat, damit man draußen geschützt Essen und Getränke nachfassen kann.

Aber eines nach dem anderen: Zunächst steht der **Gottesdienst in der Pfarrkirche** Heilig Kreuz an. Hier wird für den Neubau gedankt, insbesondere aber auch für die 140 Jahre, die das KJSW als einer der ältesten Träger sozialer Arbeit in der Erzdiözese München und Freising bereits bestehen darf.

Die Messe zelebriert KJSW-Vereinsratsvorsitzender Msgr. Klaus Peter Franzl. In seiner Predigt dankt er allen Beschäftigten des KJSW dafür, dass sie für die Betreuten einsetzen. Er ermutigt dazu, „dass wir uns

in unserem täglichen Tun immer wieder bewusst machen, dass die Würde all derer, die uns anvertraut sind, über allem steht und unantastbar ist... Ich wünsche mir, dass wir mit der Haltung Jesu auf die Menschen in unseren Einrichtungen zugehen: Nicht wir wissen und entscheiden, was gut für sie ist. Nicht wir bestimmen, ob sie jetzt oder später Hilfe brauchen. Begegnen wir ihnen auf Augenhöhe und mit der inneren Haltung und Frage: Was brauchst du jetzt von mir? Was kann ich für dich tun, damit du in Würde leben kannst?“

Schließlich geht es zum zweiten Teil der Feier in die Forstenrieder Allee 105. Im großen Wohnbereich des Erdgeschosses finden zwar nicht alle der rund 100 Anwesenden einen Sitzplatz, aber so kommen viele verschiedene Menschen an den Stehtischen ins Gespräch.



Bild links: Msgr. Klaus Peter Franzl bei der Eröffnung des Gottesdienstes.
Rechts: Die Vorstände tragen die Fürbitten vor.

1: An diesem Tag muss auch mal ein Selfie sein.



Unser Neubau



Fachvorstand Ludwig Weber schildert in seiner Ansprache den Werdegang des Neubaus. Ursprünglich sollte er immer eine der Wohngruppen des Monsignore-Bleyer-Hauses beherbergen, bis deren Räume einen grundständigen Sanierungsprozess durchlaufen hätten, wie es eine neue Bauvorschrift damals vorsah. Dann wurde die Vorschrift rückgängig gemacht und es bestand keine Notwendigkeit mehr für die Ersatzunterkunft. Damit wären auch Zuschüsse und Fördersummen entfallen. Durch das kreative Engagement der Einrichtungsleiter Stefan Baumgartner und Thomas Frank wurden neue Ideen entwickelt für innovative Nutzungen, so dass das Haus nun doch einem sozialen Zweck dient.

Finanzvorstand Moritz Zeiler blickt anschließend auf die 140-jährige Geschichte des KJSW zurück. Das Katholische Jugendsozialwerk München habe sich immer neuen Herausforderungen gestellt und neue Aufgaben übernommen. So sei es zukunftsfähig geblieben. „Und ich freue mich sehr darüber, dass hier wieder etwas Neues entsteht“, so Moritz Zeiler.

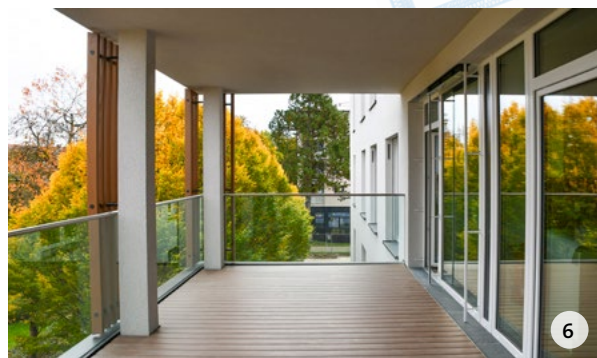
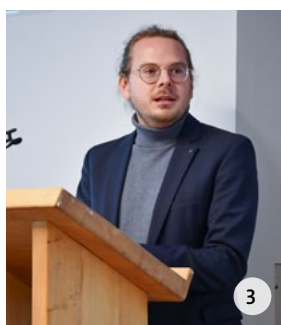
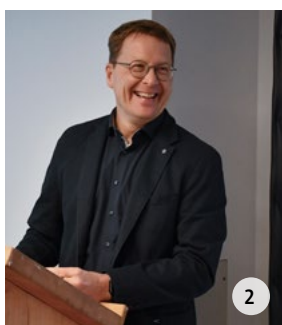
Stefan Baumgartner, Leiter des Monsignore-Bleyer-Hauses, ist dankbar dafür, dass in der Forstenrieder Allee 105 ein Ort entsteht, in dem sich Menschen treffen, die sich sonst nie begegnen würden: Studierende, die im Erdgeschoss Teil der inklusiven WG werden, und jüngere Erwachsene mit einer geistigen

2/3: Die Vorstände bei ihren Grußworten.

4: Der frühere Finanzvorstand Egon Forchhammer (links) freut sich über das fertige Bauwerk.

5: Beim Stehempfang im Foyer des Erdgeschosses.

6: Das moderne Gebäude hat auch große Balkone.





7



10

7: Der frühere Fachvorstand Berthold Wübeling (links) erkundet mit Peter Mäke vom KJSW-Förderverein den Neubau.



8



9

8/9: Stefan Baumgartner und Thomas Frank begrüßen die Anwesenden.



11

10: Das KJSW-Logo auf dem Gebäude ist nicht zu übersehen.

11: Die Band des Monsignore-Bleyer-Hauses sorgt für gute Stimmung.

Beeinträchtigung. „Sie werden ihren gemeinsamen Alltag selbst gestalten und organisieren und dabei sozialpädagogisch begleitet. Dazu braucht es Humor, Inklusion als Haltung und gegenseitiges Vertrauen“, so Stefan Baumgartner.

Thomas Frank als Leiter des vor Ort kooperierenden Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd gibt einen Rückblick auf die 839 Tage seit Baubeginn. Neben „Baustellenromantik“ mit stets wechselnden Bauzäunen und Durchgangsproblemen, mancherlei nervtötendem Lärm und auch Unfällen habe es immer wieder positive Erlebnisse gegeben, wenn etwas gut gelungen sei. Die Zusammenarbeit mit

den Kolleg*innen des MBH sei immer sehr erfreulich gewesen. „Ich freue mich schon auf all die Geschichten der Bewohner*innen und der Kolleg*innen, die hier folgen werden“, schließt Thomas Frank.

Schließlich wird gefeiert, mit **Musik der MBH-Band**, mit Häppchen und Leberkäs, mit Sekt, O-Saft, Bier, Limonade und Wasser, mit Kaffee und Kuchen und vielen Gesprächen und guter Laune.



12

12: Msgr. Klaus Peter Franzl segnet die Kreuze, die im Neubau aufgehängt werden.



Unser Neubau

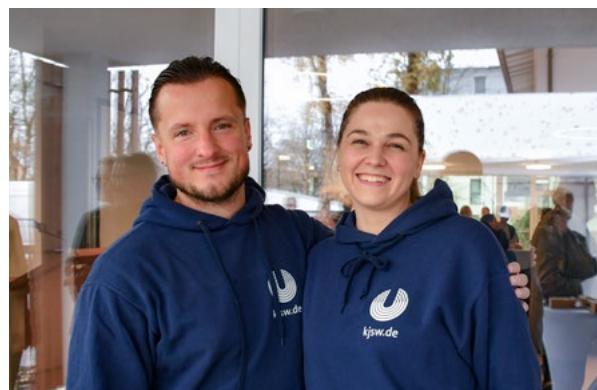
FAKTEN ZUM NEUBAU

839 Tage Bauzeit – 4 Etagen – 45 Einzelzimmer – inklusive Wohn-
gemeinschaft im Erdgeschoss – Sie heißt „WIR 105“ – 36 Zimmer für
Jugendwohnen plus als stationäre Jugendhilfemaßnahme

MITGEFEIERT HABEN

- Msgr. Klaus Peter Franzl und Laurent Westermeyr vom Vereinsrat
- Stadträtin Sophie Langmeier (Grüne) in Vertretung für den Münchner OB Thomas Reiter, Stadträtin Micky Wenngatz (SPD) aus der Nachbarschaft
- die Vorstände Moritz Zeiler und Ludwig Weber
- die früheren Vorstände Reinhold Hammerl, Egon Forchhammer und Berthold Wübbeling
- die Dienststellenleitungen der Jugendwohn- und Gästehäuser München-Süd und München-Nord, des Monsignore-Bleyer-Hauses, des KJSW Landshut, der Ambulanten Erziehungshilfe München-Moosach, aus dem Haus Maria Linden, aus der Geschäftsstelle
- Kolleg*innen anderer Jugendwohnheime
- die beiden Geistlichen von Heilig Kreuz
- Fachplaner, Architekten, Bauplaner, Handwerker
- Nachbar*innen
- Eltern der einziehenden Bewohner*innen
- künftige Bewohner*innen
- die Vorsitzenden der Mitarbeitervertretung
- Beschäftigte des KJSW vor Ort

Text und Fotos: Gabriele Riffert / KJSW





Lehrlingsheim in der Morassistraße im frühen 20. Jahrhundert

140 JAHRE KJSW – DAMALS UND HEUTE

Das Katholische Jugendsozialwerk München ist heuer 140 Jahre alt geworden. Was 1885 als „Verein Lehrlingsschutz“ begonnen hat, ist heute ein moderner Träger sozialer Arbeit. Anlässlich des Jubiläums gibt es hier einen kurzen Rückblick auf entscheidende Wegmarken in der KJSW-Geschichte.

Der Gründer und die Situation 1885: Im Zeitraum zwischen 1850 und 1900 verdoppelt sich die Münchner Bevölkerung nahezu. Vom Land strömen junge Leute in die bayerische Landeshauptstadt, um hier erfolgreich zu sein. Daheim gibt es nämlich oft nur harte Arbeit auf dem Bauernhof, jeden Tag, rund ums Jahr.



Bei der Grundsteinlegung des Neubaus in der Berlepschstraße

Wer eine Lehrstelle bekommt, muss damals noch dafür bezahlen. Die Eltern müssen also etwas Geld haben, damit der Sohn oder in Ausnahmefällen die Tochter ein Handwerk oder einen kaufmännischen Beruf erlernen dürfen. Dem Rest bleiben Hilfsjobs, die schlecht bezahlt sind.

Der Zustrom an Menschen führt zur Wohnungsknappheit. Vor allem Jugendliche sind in Gefahr, dass sie „in schlechte Gesellschaft“ geraten. Sozial engagierte Christen tun etwas dagegen. Der aus Gauting

stammende Priester Johann Nepomuk Werner wirkt im neuen Münchner Stadtteil Giesing, wo damals vor allem Arbeiterfamilien leben. 1885 gründet er den Verein Lehrlingsschutz. Dabei schafft er Begegnungsstätten für Lehrlinge mit Freizeitangeboten und öffnet Wohnheime. Zur Finanzierung des ersten Wohnheims veranstaltet der Verein sogar eine Lotteriel, damit mehr Geld eingenommen wird. – Johann Nepomuk Werner stirbt im Jahr 1911.



Johann Nepomuk Werner

Zwischen den beiden Weltkriegen expandiert der Verein, denn die Not ist groß. Zwischenzeitlich verliert der „Verein Lehrlingsschutz“ in der Hyperinflation sein Anlagevermögen.

1929 kommt die zweite bedeutende Vereinspersönlichkeit, Monsignore Wilhelm Bleyer, zum Verein. Der damals 24-Jährige hat wohlhabende Eltern, die durch ein Darlehen ermöglichen, dass wieder gebaut und dadurch geholfen wird. Auch die Erzdiözese München und Freising gibt einen hilfreichen Kredit.



Monsignore Wilhelm Bleyer

In der Zeit des Naziregimes stehen Wilhelm Bleyer und der Verein Lehrlingsschutz unter Dauerbeschuss. Einmal besetzt die SA eines der Wohnheime, aber sie werden von den Bewohnern mit vereinten Kräften verjagt. Bleyer wird immer wieder verhaftet und von der Gestapo stundenlang verhört, etwa weil er biblische Filme zeigt. **Das KJSW darf auch heute stolz auf Monsignore Wilhelm Bleyer sein,** weil er unbeirrbar einen menschenfreundlichen Kurs beibehält und so ein glaubwürdiges Vorbild für die Beschäftigten und die Bewohner ist.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs steht das gesamte Leben des Vereins im Zeichen von Wiederaufbau und Konsolidierung. Viele Einrichtungen und Dienste werden gebaut und betrieben, von anderen trennt man sich im Lauf der Jahre.

Pilgergruppe des KJSW
auf dem Petersplatz



Wer sich für Details interessiert, findet dazu viel in der **Broschüre „Ein Dienst für die Menschen“, die auf der Homepage des KJSW zum Download steht:** <https://kjsw.de/ueber-uns/geschichte/>

1971 wird der Verein Lehrlingsschutz in „Jugendsozialwerk München“ umbenannt. Monsignore Wilhelm Bleyer bleibt bis 1979 erster Vorsitzender des Vereins. Er stirbt hochgeachtet im Jahr 1983. Kurz darauf wird er Namenspatron eines der großen Gebäude des Vereins in Pasing, das Monsignore-Bleyer-Haus. Schließlich wird der Vereinsname erneut geändert und zwar in Katholisches Jugendsozialwerk München e.V. und 1984 so ins Vereinsregister eingetragen. In den folgenden Jahrzehnten kommen zur Arbeit

mit jungen Menschen auch immer mehr Aufgaben im Bereich der Behindertenhilfe und der Seniorenhilfe – nicht nur in München. Auch in Rosenheim und Landshut ist das KJSW aktiv vor Ort und unverzichtbar für die jeweiligen Sozialräume.

Aktuell – 140 Jahre nach der Gründung – beschäftigt das KJSW 750 festangestellte Mitarbeitende. Dabei ist und bleibt es aktiv dabei, sich den je nötigen Herausforderungen zu stellen. So gibt es heute beispielsweise nicht nur integrative, sondern auch voll inklusive Wohnangebote für junge und erwachsene Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Und das KJSW entwickelt sich laufend weiter. Denn der „Dienst am Menschen“ bleibt unser maßgeblicher Fokus. *rif*

Der Film gibt in 13,5 Minuten einen guten Überblick über die Entwicklung des KJSW zu einem Träger sozialer Arbeit, wo man einfach gerne tätig ist.
Foto: Tim Spreng.



IMAGEFILM DES KJSW

Wenn die Arbeit mehr ist als ein Job... Seit 140 Jahren gibt es das KJSW. Viele Lebenswege wurden hier begleitet. Das KJSW macht seit Generationen Mut und schafft Perspektiven. Von damals und heute erzählt unser aktueller Imagefilm, den Tim Spreng von Patheon-pictures gedreht hat. Hier geht es zum Link auf Youtube: <https://youtu.be/PPMoLzbQKIE>





1: Zuversichtlicher Blick in die Zukunft der Förderung junger Spitzensportler (v.l.n.r.): Clara Hegemann, Florian Vogel, Marion Dasecke, Bayerns Kultusministerin Anna Stolz, Volker Herrmann und Klaus Sarsky. Foto: rif

20 JAHRE HAUS DER ATHLETEN

Das Haus der Athleten feiert sein 20-jähriges Bestehen. Genau zu dieser Zeit stimmen Münchens Bürger gerade darüber ab, ob sich die bayerische Landeshauptstadt für die Austragung Olympischer Sommerspiele bewerben soll oder nicht. Und dieser Kontext verschafft dem Jubiläum ein erfreuliches Medieninteresse. Unter anderem reagieren das Bayerische Fernsehen, München TV, die Süddeutsche Zeitung.

Das Haus der Athleten gehört zum Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord des Katholischen Jugendsozialwerks (KJSW). Hier leben neben anderen Bewohner*innen aktuell 70 junge Leute, die das Sportgymnasium München Nord besuchen und die zugleich als Leistungssportler an ihren Trainingsstätten gefördert werden.

Das Haus der Athleten unterstützt sie nicht nur durch die Unterbringung und eine ausgewogene Ernährung, sondern auch dadurch, dass pädagogische Fachkräfte rund um die Uhr greifbar sind. „Das war für mich sehr wichtig, als ich im Alter von 17 Jahren nach München gekommen bin“, erinnert sich der frühere Bewohner und Olympiateilnehmer Florian

Vogel. Der erfolgreiche Schwimmer berichtet, dass es ihm geholfen habe, dass sportaffine Pädagog*innen ihn begleitet und ermutigt hätten.

Wertebasierte Begleitung: Das Haus der Athleten wurde 2005 unter der Leitung von Gert Heinzelmann, der selbst lange Leistungssportler war, eröffnet. Die Kooperation mit dem Olympiastützpunkt Bayern und dem Sportgymnasium wurde seither weiter ausgebaut.

Marion Dasecke, die heute das Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord leitet, erklärt die wertebasierte Arbeit, die sie und ihr Team hierbei leisten: „Leistungssport, das sind nicht nur die Medaillen, sondern es geht um die Haltung, das Durchhaltevermögen, den Teamgeist und auch darum, dass man zum Beispiel mit Niederlagen umgehen kann. All das sind wichtige Qualitäten, die das gesamte Leben bereichern“, so die Sozialpädagogin. Ihr bereite es große Freude zu sehen, wie sich junge Leistungssportlerinnen und -sportler hier im Haus zu selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickelten.



2: Marion Dasecke winkt den neu eintreffenden Gästen zu. Foto rif

3: Die erste Reihe bei der Festveranstaltung (von links nach rechts): Die Leiterin des Jugendwohn- und Gästehauses München-Nord Marion Dasecke, Klaus Sarsky und Volker Herrmann vom Olympiastützpunkt Bayern, Kultusministerin Anna Stolz, Olympiateilnehmer Florian Vogel und die aktuelle HdA-Bewohnerin Clara Hegemann. Foto: rif

1: Staatsministerin Anna Stolz bei ihrem Grußwort. Foto: rif



Dank von Kultusministerin Anna Stolz: Zum 20-jährigen Jubiläum ist auch Bayerns Kultusministerin Anna Stolz (Freie Wähler) gekommen. Sie gratuliert allen Mitwirkenden zum Jubiläum und dankt ihnen für ihr großes Engagement. „Wir wollen jungen Sportlerinnen und Sportlern die bestmöglichen Rahmenbedingungen bieten, um Training, Wettkampf und Schule optimal miteinander zu verbinden“, betont Anna Stolz. Hierfür sei in München-Nord das Haus der Athleten unersetzlich. Top-Talente aus ganz Bayern könnten so ihre Träume leben.

KJSW-Vorstandsvorsitzender Moritz Zeiler beglückwünscht das Team zu diesem großartigen Erfolgsmodell und übergibt zusammen mit KJSW-Fachvorstand Ludwig Weber an Marion Dasecke einen Basketball als symbolisches Geschenk.

Klaus Sarsky, stellvertretender Leiter des Olympia-

stützpunkts Bayern, freut sich über die langjährige und gute Kooperation mit dem Haus der Athleten.

Liebe zum Sport: Bei aller Unterstützung sind es jedoch die jungen Spitzensportler, die sich dauerhaft motivieren müssen, um 60-Stunden-Wochen mit Training und Schule durchzustehen. „Ich liebe meinen Sport sehr. Das motiviert mich“, sagt Clara Hegemann, aktuelle Bewohnerin des Hauses der Athleten und U 18-Europameisterin im Hammerwurf. Dass die Atmosphäre im Haus der Athleten nach ihren Angaben „top“ ist, stellt dabei kein Hindernis dar.

Motivierend ist sicher auch, dass sich mittlerweile die Stimmberechtigten in einem Bürgerentscheid dafür ausgesprochen haben, dass sich München als Austragungsort für die Olympischen Spiele bewirbt.

Gabriele Riffert

2: Die KJSW-Vorstände übergeben ihr Geburtstagsgeschenk, einen Basketball. Foto: rif



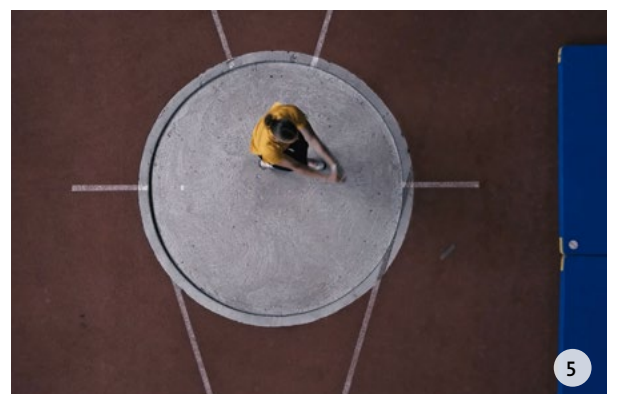
3: Marion Dasecke mit Hammerwerferin Clara Hegemann. Foto: rif



4: Der frühere Leiter des Jugendwohn- und Gästehauses München-Nord Gert Heinzelmann (links) hat das Haus der Athleten aufgebaut. Foto: rif



5: Clara Hegemann in Aktion. Foto: Tim Spreng





- 1: Das KUKO ist gut besucht.
- 2: Dirigent Philipp Armbruster in Aktion.
- 3: 46 Profimusikerinnen und -musiker ermöglichen ein großartiges Klangbild.

BENEFIZKONZERT MIT DEM BUNDESPOLIZEIORCHESTER EIN ABEND VOLLER SWING

„Das war ein rundum toller Abend“, strahlt eine Besucherin nach dem Benefizkonzert mit dem Bundespolizei Orchester München im KUKO. Dessen 46-köpfiges Orchester spielt zuvor honorarfrei zugunsten des Fördervereins des KJSW in Rosenheim. Von 20 bis fast 22:30 Uhr – mit einer kurzen Pause – bieten die Musikerinnen und Musiker unter Leitung von Philipp

Armbruster ein mitreißendes Potpourri, das von klassischen Werken über Swing und Operette bis hin zur Filmmusik reicht.

Im gut besetzten KUKO sitzt auch Landrat Otto Lederer, der in Vertretung für OB Merz ein Grußwort spricht.



Landrat Otto Lederer bei seinem Grußwort.



- 1: Fördervereinsvorsitzender Peter Mäke dankt dem Dirigenten und dem ganzen Orchester für den großartigen Auftritt.



Ebenfalls vor Ort: Landtagsabgeordneter Sebastian Friesinger, Stadtratsmitglied Ulrike Plankl und Sozialdezernent Christian Salberg, Caritas-Kreisgeschäftsführer Wolfgang Ehrenlechner, der Leiter der Wendelsteinwerkstätten, Martin Zosseder, KJSW-Vorstand Moritz Zeiler, der Gesamtleiter des KJSW in Rosenheim, Thomas Bacher, sowie KJSW-Vereinsratsmitglied Bernd Zimmer. In den Reihen sind auch Bewohner*innen der Einrichtungen des KJSW in Stadt und Landkreis Rosenheim zu erkennen.

Konkrete Hilfe für Menschen: Das Anliegen des Benefizkonzerts ist, Finanzmittel für den Fördervereins des KJSW zu generieren. Wie hilft der Förderverein konkret?

Peter Mäke, Vorsitzender des Fördervereins, nennt einige Beispiele: Als in einer Wohngruppe ein Tanzkurs durchgeführt wurde, konnten drei Bewohner den Eigenanteil nicht bezahlen. Diesen Betrag habe

dann der Förderverein übernommen. Ein weiterer Teil ist die gezielte Unterstützung von Gruppen. So bezahlt der Förderverein regelmäßig Musikinstrumente für Chor und Musikgruppe im Emmy-Schuster-Haus.

Der Förderverein hat im Wohnheim am Salzburger Weg ein Gartenprojekt ermöglicht, bei dem eine Laube errichtet wurde, die von Pflanzen umrankt ist. Erst kürzlich hat der Förderverein einen Computerkurs für Bewohner des KJSW in Rosenheim finanziert. Auch Menschen mit geistiger Beeinträchtigung nutzen zunehmend Smartphones. Im Kurs ging es darum, sie mit wichtigen Datenschutzfragen und dem sicheren Surfen im Internet vertraut zu machen.

Fazit: Das Benefizkonzert am 27. September hat dazu beigetragen, dass solche Hilfsmöglichkeiten auch künftig gewährt werden können. (rif)

- 2: Der KJSW-Gesamtleiter in Rosenheim Thomas Bacher begrüßt das Publikum.
3: Bewohner Benedikt, der im „Winkl“ lebt, genießt mit seiner Mutter den Abend.
4: Der Förderverein des KJSW Rosenheim war im Foyer des Kultur- und Kongresszentrums (KUKO) mit einem Infostand vertreten. Das Foto zeigt Vorsitzenden Peter Mäke (rechts), Vorstandsmitglied Annelies Hirner und deren Tochter Monika (links).
Fotos: rif





- 1: Martin Lange ist HEP Fachkraft, und er „kann“ auch Social Media.
 - 2: Sophia Hertle (links) arbeitet im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd, Steffi Neumeier im Haus Maria Linden.
- Fotos:rif

KJSW AUF SOCIAL MEDIA: SCHAUT EINFACH MAL REIN

Das KJSW ist auf verschiedenen Social Media-Kanälen unterwegs. Dabei sind die Dienste und Einrichtungen frei, einen eigenen Kanal anzulegen – natürlich unter Einhaltung der üblichen Standards: Schutz der Persönlichkeitsrechte, Einverständnis der gezeigten Personen, eine wohlwollende Darstellung. Manche verzichten darauf, weil sie ihre Klient*innen beziehungsweise deren Anliegen nicht „verarbeiten“ wollen.

Viele nutzen die Möglichkeiten von Social Media aber ganz bewusst. Hinweise auf Veranstaltungen im Haus, der jeweilige Speiseplan, Bilder oder Filme aus dem Leben der jeweiligen Einrichtung oder Impressionen der Natur und des Jahreskreislaufs... Es gibt viele Möglichkeiten, die zum jeweiligen Dienst oder Haus passen.

Seit zehn Jahren ist das KJSW mit seiner Geschäfts- und Pressestelle auf Facebook unterwegs. Vor allem ältere Kolleg*innen folgen dem Kanal treu und erhalten so Informationen, die sie sonst nicht schnell verfügbar hätten. Auch andere Dienste und Einrichtungen nutzen diesen Kanal noch.

Seit einigen Jahren gibt es Instagram-Profil des KJSW. Über sie erreicht man den Großteil der Nutzer von Social Media. Über „Insta“ können sowohl schlichte Infos verbreitet werden – etwa ein Merkblatt mit der nächsten Sprechstunde der Mitarbei-

ter- und Schwerbehindertenvertretung. Aber **der Algorithmus belohnt aufwändigere Videos und kreative Ideen.** Wer regelmäßig Inhalte veröffentlicht und dabei erkennbar selbst gedrehte Beiträge anbietet, kommt auch in einer breiteren Öffentlichkeit gut an.

Die „AG Instagram“ des KJSW tauscht sich dazu in loser Folge aus. Natürlich geben ihre etwa zehn Mitglieder einander auch Tipps. Martin Lange, der die Social Media Kanäle des Monsignore-Bleyer-Hauses verantwortet, hat dem **Instagram-Kanal des MBH einen prägnanten und ganz eigenen Charakter gegeben.** Im Mittelpunkt stehen die Bewohner*innen, die natürlich einverstanden sind, dass über sie berichtet wird, und die Mitarbeitenden vor Ort. Vor allem **Beiträge, die die Bewohner*innen mit viel Herz und Sympathie zeigen,** kommen gut an und haben große Zugriffszahlen.

„Wir sind seit kurzem auch auf Tiktok unterwegs, weil wir hier die Jüngeren erreichen“, berichtet Martin Lange. „Und wir sind total begeistert, weil der Account richtig ‚durch die Decke geht‘. Wir haben bei einzelnen Beiträgen tausende positive Rückmeldungen. Das ist großartig“, ergänzt Martin Lange. „Aber bevor wir lange darüber reden: schaut einfach mal rein!“ Stimmt.

Hier eine Auswahl an Social Media-Accounts des KJSW:

Tiktok:
@alles.klar.im.mbh

Instagram:
@presse_kjsw
@jwghsued; @jwghnord
@jugendwohnheim_la
@haus_maria_linden_kjsw; @oba_kjsw
@monsignore_bleyer_haus
@jugendwohnheimdeg
@fzst.kiste; @jugendtreffaltdorf



In Rosenheim haben Auszubildende ihre Abschlüsse als Heilerziehungspfleger*innen und HEP-Helfer*innen erhalten (siehe das sommerliche Gruppenfoto). Wir gratulieren allen zu den bestandenen Prüfungen. Im Herbst haben neue Auszubildende angefangen. Wir wünschen viel Freude im Alltag dieses wichtigen und bereichernden Berufs. Beide Fotos: KJSW Rosenheim.

- 1: Zum ganzheitlichen Angebot im Haus Maria Linden gehören auch regelmäßige Gottesdienste, hier mit Diakon Frank Kreysing. Foto: Tim Spreng
- 2: Die Leiterin des Hauses Maria Linden, Britta Depkat-Jakob (rechts), und die Leiterin des Wohnbereichs für Menschen mit psychischer Erkrankung, Nataliia Borishkevich. Foto: rif



UNSER HAUS MARIA LINDEN: EIN GUTER ORT ZUM ÄLTERWERDEN

Gleich ist es 13:30 Uhr. Dann öffnet das „Lindenstüberl“, das hauseigene Café im Haus Maria Linden. Einige Bewohnerinnen und Bewohner warten bereits vor der Türe. Sie freuen sich auf günstigen Kaffee, Tee oder kalte Getränke und vor allem die selbstgebackenen Kuchen. Davon gibt es gleich mehrere in verschiedenen Geschmacksrichtungen. „Die Eier sind von unseren eigenen Hühnern“, weiß Bewohnerin Gerda Schmit. „Deshalb schmecken die Kuchen besonders lecker.“ Tatsächlich gibt es auf dem weitläufigen Gelände des Hauses Maria Linden in Vaterstetten auch einen Hühnerstall mit geschütztem Auslauf. Hier leben ein Hahn und fünf Hennen, die von Bewohnern versorgt und betreut werden. Sie legen fleißig Eier, die für die selbst gebackenen Kuchen verwendet werden.

Die Türe zum „Lindenstüberl“ tut sich um 13:29 Uhr auf. Es duftet nach Kaffee und bald sind alle Tische besetzt. Die Bewohnerinnen und Bewohner versorgen sich mit Kuchen und Getränken. Als nach einigen Minuten das Mahlwerk des Kaffeevollautomaten streikt, springt die Leiterin des Hauses Maria Linden, Britta Depkat-Jakob, ein. Sie findet schnell heraus, woran es liegt und kann die Maschine wieder zum Laufen bringen. „Wir entwickeln hier alle ganz viele Talente“, schmunzelt die Sozialpädagogin. Ihre Bürotür steht fast immer offen. „Nur dann, wenn etwas

Vertrauliches besprochen wird, schließe ich die Türe“, betont die 45-Jährige.

Ein Platz zum Ankommen und Bleiben: 100 Menschen mit einer psychischen oder geistigen Beeinträchtigung leben im Haus Maria Linden. 30 von ihnen wohnen in drei kleineren Häusern auf dem Gelände. Je zehn Personen, die sich zum Teil selbst versorgen können, aber Unterstützung brauchen, bilden Wohngruppen. Im Haupthaus gibt es drei Gruppen für 35 Menschen mit einer psychischen Einschränkung und zwei Gruppen für 24 Personen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Für elf Menschen mit einer seelischen Beeinträchtigung und erhöhtem Hilfebedarf gibt es eine weitere Gruppe im Haus

Wer einen Platz im Haus Maria Linden bekommt, kann hier meist bis zum Lebensende bleiben. Evelin Brown ist 85 Jahre alt und lebt seit 39 Jahren hier. „Ich habe viel erlebt, wurde krank und bin hier zur Ruhe gekommen“, erzählt die Seniorin. Die gelernte Buchhalterin hat zehn Jahre in den USA gewohnt, dort ihren Mann kennengelernt und mit ihm eine Familie gegründet. „Mittlerweile bin ich schon lange glücklich geschieden. Ein Sohn lebt noch in den USA, der andere in München“, berichtet sie und zeigt eifrig Familienfotos. Im Haus Maria Linden ist sie seit langem für die Gemeinschaft aktiv.

- 3: Anette Scherg ist ehrenamtlich für eine Bewohnerin da, die sonst kaum Besuch bekommt. Foto: rif
- 4: Evelin Brown lebt seit fast 40 Jahren im Haus Maria Linden. Hier ist sie zur Ruhe gekommen. Foto: rif





1



2

- 1: Bewohnerin Gerda Schmit geht gerne in die Cafeteria. Foto: rif
- 2: Auf dem weitläufigen Gelände des Hauses Maria Linden steht auch die 100 Jahre alte Waldkapelle. Foto: Tim Spreng

Lange hat Evelin Brown dem Heimbeirat angehört. Nun ist sie zweimal im Monat für die Hausbibliothek zuständig. Sie gibt Lektüre aus und sammelt die Bücher ein, die zurückgegeben werden. Über alles führt sie genau Buch. Natürlich liest sie selbst auch gerne und Filme liebt sie ebenfalls, vor allem historische Liebesdramen. Eine DVD zum Leben Josephines, der ersten Frau Napoleons, liegt griffbereit. „Die schaue ich mir manchmal jeden Tag an“, schwärmt sie.

Dreimal pro Woche geht „eine sehr nette junge Damen aus Kolumbien“ mit ihr je eine halbe Stunde lang spazieren und sorgt so für Bewegung. Auch über Besuche, etwa ihres Sohnes, freut sich Evelin Brown sehr.

Freude aus Vertrauen schöpfen: Ehrenamtliche Unterstützer sind wichtig für das Haus Maria Linden. Anette Scherg ist eine von ihnen. Die 66-jährige Rentnerin hat früher hier in der Verwaltung gearbeitet. Hier hat sie aktuell noch eine kleine Teilzeitstelle inne. Daneben besucht sie jede Woche eine 79-jährige Bewohnerin, die sich sehr über diesen einzigen Kontakt „nach außen“ freut. „Sie war früher im Kulturleben eine bekannte Persönlichkeit und hat viel erlebt. Wenn wir uns unterhalten, vergeht eine Stunde ganz schnell. Uns ist nie langweilig und mir selbst macht mein Ehrenamt auch großen Spaß“, sagt Anette Scherg. Sie geht mit der alten Dame spazieren, manchmal trinken sie Tee miteinander oder sie spielen etwas. Vor allem aber reden sie miteinander. „Da ist eine richtig schöne Vertrauensbasis gewachsen“, betont die ehrenamtliche Helferin. „Ich kann nur jedem dazu raten, sich auch ein soziales Ehrenamt zu suchen.“

Zu den 89 fest angestellten Mitarbeitenden im Haus Maria Linden gehört Nataliia Borishkevich. Die 41-jährige Diplom Psychologin leitet den Wohnheimbereich für die Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Kontakte mit den Betreuenden der Bewohner und den ins Haus kommenden Ärzten gehören ebenso zu ihrer Aufgabe wie Gespräche mit den Mitarbeitenden. „Für uns steht eine würdevolle Betreuung der

Bewohnerinnen und Bewohner im Vordergrund. Sie sollen hier einen Wohlfühlort haben, der ihnen auch Leichtigkeit vermittelt, was psychisch kranken Menschen oft nur schwer möglich ist“, erklärt die Wohnbereichsleiterin.

Abwechslung tut allen gut: Im Haus Maria Linden finden die Bewohnerinnen und Bewohner an sechs von sieben Tagen in der Woche abwechslungsreiche Angebote, wie der ausgehängte Wochenplan zeigt: Am Montagvormittag wird eine angeleitete Meditation angeboten, am Nachmittag ein gemeinsamer begleiteter Spaziergang. Am Dienstagnachmittag findet die Kreativwerkstatt statt. Mittwochs wird „Kartoffel schälen“ angeboten – diese Maßnahme aktiviert Menschen, die schon immer gerne selbst gekocht haben und hier ihr praktisches Wissen einsetzen können. Auch die Feinmotorik wird dabei geübt. Eine Stunde später findet eine „Gedächtnisrunde“ ihre Fans. Am Nachmittag ist die Cafeteria geöffnet.

Am Donnerstag gibt es sowohl eine Gymnastikgruppe als auch ein kreatives Beschäftigungsangebot sowie eine Runde Bingo. Freitags spielt eine Gruppe Tischtennis, eine andere hält sich mit Gymnastik fit und um 16 Uhr lädt Diakon Frank Kreysing zum Gottesdienst in die Hauskapelle ein. Am Sonntagnachmittag gibt es in der Cafeteria einen Tanztee. Somit können alle für sie passende Angebote finden.

„Beliebt ist auch unser Angebot ‚Besuch mit Buch‘, das einmal im Monat stattfindet. Dabei liest die Ehrenamtliche den Bewohnerinnen und Bewohnern aus einem Buch vor, was sehr gut ankommt“, weiß Britta Depkat-Jakob.

Die Balance zwischen der Aktivierung der eigenen Fähigkeiten, körperlicher Betätigung, einem ganzheitlichen spirituellen, geselligen und kulinarischen Angebot trägt dazu bei, dass es den Bewohnerinnen und Bewohnern gut geht. Auf dass alle für sich ihre Nische finden, um auf ihre Weise hier leben zu können.

Gabriele Riffert

Einige Bewohnerinnen
der WG 1 des Emmy
Schuster Hauses mit dem
Brief von Papst Leo.
Foto: Astrid Zeitler



AUS DEM KJSW:

EIN BRIEF VON PAPST LEO

Mitte September stießen die Bewohner*innen der Gruppe 1 im Emmy-Schuster-Haus in Rosenheim beim gemütlichen Zeitungsstudium auf einen Artikel, der sofort Begeisterung auslöste: Der neue Papst Leo XIV. hatte Geburtstag. Schnell entstand die Idee, ihm persönlich zu gratulieren – und zwar nicht einfach mit einer gekauften Karte, sondern mit einer Karte, die die Bewohner:innen eigenhändig und mit viel Herz selbst schrieben.

Eine Bewohnerin steuerte eine besonders schöne Karte und die passende Briefmarke bei. Bald stellte sich die nächste Frage: Wie spricht man einen Papst eigentlich richtig an? „Hallo, lieber Papst“ oder „Hallo Leo“ wirkten etwas zu leger. Also wurde gemeinsam recherchiert.

Die korrekte Anrede „Heiliger Vater“ war schnell gefunden, und auch die richtige Adresse des Vatikans war bald geklärt. Sicherheitshalber wählte man die vollständige Anschrift, damit die liebevoll gestaltete Karte nicht in den Weiten der päpstlichen Post verloren ging. Dann begann die kreative Arbeit: Jeder schrieb einen eigenen Satz hinein, ganz persönlich, ganz individuell.

Neben den Glückwünschen wagte die Gruppe sogar eine herzliche Einladung ins Emmy-Schuster-Haus – auf eine Tasse Kaffee, dazu selbst gebackene Käsesahnetorte. Und damit es dem Heiligen Vater an nichts fehlen würde, bot man ihm sogar eine Übernachtungsmöglichkeit an.

Astrid Zeitler ergänzte die Karte noch um einige italienische Zeilen, in denen sich die Gruppe vorstellte und ihre Freude ausdrückte, wenn tatsächlich eine Antwort käme. Große Erwartungen wollte man aber nicht wecken – schließlich treffen täglich rund 100 Kilogramm Post im Vatikan für den Papst ein.

Umso größer war die Überraschung, als am 18. November 2025 tatsächlich ein offizieller Brief aus Rom im Briefkasten lag. Die Freude in Gruppe 1 war riesig: Papst Leo XIV. bedankte sich herzlich für die Glückwünsche und sandte seinen apostolischen Segen. Sogar ein signiertes Foto lag dem Schreiben bei.

Der besondere Brief wurde feierlich gerahmt und hängt nun gut sichtbar im Wohnzimmer der Gruppe – ein kleines Stück Vatikan im Emmy-Schuster-Haus, das alle mit Stolz erfüllt. Ein Erinnerungsstück an ein kleines Abenteuer, das zu einem großen Erlebnis wurde.

Und jetzt? Jetzt wird natürlich gespannt gewartet, ob vielleicht sogar ein Besuch folgt – denn die Käsesahnetorte wäre schnell gebacken.

VORSORGE

Wir informieren zu Vollmacht und Betreuungsverfügung

- kompetente Entscheidungshilfen zur persönlichen Vorsorge
- Information über Vollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung
- Vorträge, Veranstaltungen und Informationsmaterial zu Vorsorgemöglichkeiten
- Beratung bei der Errichtung einer Vorsorgevollmacht im Einzelfall
- Beratung für Bevollmächtigte

*„Durch Sie habe ich verstanden,
wie ich mit einer Vollmacht an meine
Tochter eine spätere Betreuung
vermeiden kann, danke!“*



Rita Graßl vom
Betreuungsverein
des KJSW informierte
Interessierte beim
Gesundheitstag.
Foto: KJSW

BETREUUNGSVEREIN AUF GESUNDHEITSTAG

Der Betreuungsverein des KJSW war vor Ort beim Gesundheitstag der Landeshauptstadt München im Stadtteil Sendling-West. Er wurde auf der Wiese des Luise-Kiesselbach-Platzes veranstaltet. Der Betreuungsverein des KJSW bot Information rund um die persönliche Vorsorge und rechtliche Betreuung.

Mitarbeiterin Rita Graßl war zum Thema „Gesundheitsfürsorge, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und rechtliche Betreuung“ mit einem Stand vor Ort. Die interessierten Besucher*innen konnten bei einem Quiz ihr Wissen zur rechtlichen Betreuung testen und sich entsprechend beraten lassen.

Das Angebot des KJSW stieß auf reges Interesse.

Einige der Besucher bedankten sich ausdrücklich für die guten Gespräche und werden sich zu Einzelberatungen im Betreuungsverein melden. Denn immer mehr Menschen haben keine vertrauten Personen mehr im sozialen Umfeld und stellen sich daher die Frage: „Wer kümmert sich um mich, wenn ich mich nicht mehr um meine Angelegenheiten kümmern und Entscheidungen alleine treffen kann?“ (RG)

DIENTSTJUBILÄEN

Bernhard Pleis, Jugendwohnheim München Nord	35 Jahre
Ilona Durmeier, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Stefan Pfleger, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Franziska Lutter, Dienststelle Landshut	15 Jahre
Sandra Huber, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Claudia Reizel-Deneke, Monsignore-Bleyer-Haus	30 Jahre
Barbara Überreiter, Monsignore-Bleyer-Haus	25 Jahre
Johanna Wetter, Monsignore-Bleyer-Haus	20 Jahre
Anneliese Schupp, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Sarah Niedermaier, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Marion Mattausch, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Anita Groß-Reuter, Haus-Maria-Linden	10 Jahre
Monika Kupski, AEH Moosach	10 Jahre

GEBURTSTAGE

OKTOBER

Margarete Sebele, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Stefanie Blankenburg, Monsignore-Bleyer-Haus	45 Jahre
Martin Spahn, Monsignore-Bleyer-Haus	45 Jahre
Christine Altmann, Behindertenhilfe Rosenheim	60 Jahre
Bianca Maier, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Doris Selmaier, Haus-Maria-Linden	50 Jahre
Anna Clara Linsel, Freizeitstätte	20 Jahre

NOVEMBER

Anna Mayer, JWH Süd	70 Jahre
Beate Wach, JWH Nord	60 Jahre
Friederike Appold, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Renate Mainka-Waschlinger, Dienststelle Landshut	65 Jahre
Christin Meilinger, Dienststelle Landshut	30 Jahre
Kemal Mujkanovic, Altenheim Elisabeth Rosenheim	35 Jahre
Olga Borcea, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Altijana Osmancevic, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Richard Heider, Haus-Maria-Linden	35 Jahre
Doreen Brenker, Behindertenhilfe Rosenheim	30 Jahre

DEZEMBER

Michaela Stegbauer, Geschäftsstelle	45 Jahre
Lubana Alaani, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Helmuth Hacker, Dienststelle Landshut	65 Jahre
Anna Zechmeister, Behindertenhilfe Rosenheim	60 Jahre
Jessica Michels, Haus-Maria-Linden	40 Jahre
Hildegard Brandl, Monsignore-Bleyer-Haus	55 Jahre

- 1: Engagieren sich gemeinsam für junge Menschen in Landshut (von links): Prof. Dr. Thomas Küffner (Lions Hilfswerk Landshut), Friederike Appold (Gesamtleiterin Landshut) und Rosina Heber (Sozialpädagogin im Projekt Integrative Ausbildung). Foto: KJSW
- 2: Beim Bau der gemütlichen Holzterrasse. Foto: KJSW Landshut



GROSSZÜGIGE SPENDE

Mit einer Spende in Höhe von 3.750 Euro hat das Lions Hilfswerk Landshut das KJSW vor Ort unterstützt. Gefördert werden die integrative Ausbildung, ein KI-Projekt an den offenen Ganztagschulen sowie die Beschaffung von Weihnachtsgeschenken für die therapeutischen Wohngruppen.

1.000 Euro kommen der integrativen Ausbildung des Jugendsozialwerks zugute, die von der Agentur für Arbeit Landshut-Pfarrkirchen gefördert wird. In diesem Bereich werden bis zu 18 junge Menschen mit Lernbeeinträchtigungen in den Berufsfeldern Hauswirtschaft, Küche und Gastgewerbe ausgebildet. Mit Hilfe der Lions-Spende können zusätzliche Projekte umgesetzt werden.

Mit 2.000 Euro fördert das Lions Hilfswerk das KI-Projekt des Jugendsozialwerks an den offenen Ganztagschulen. Unter dem Titel „KI macht Schule – von Songs bis Schulstoff“ zeigt Aziz Bouabe den Schülerinnen und Schülern, wie Künstliche Intelligenz beim Lernen und in kreativen Prozessen helfen kann. Die verbleibenden 750 Euro werden in den therapeutischen Wohngruppen des KJSW Landshut eingesetzt, um Weihnachtsgeschenke für die Kinder und Jugendlichen zu finanzieren.

HILTI-TEAM BAUT TERRASSE

Das KJSW Landshut freut sich über eine neue Terrasse im Garten seines Jugendwohnheims. Das Projekt wurde durch das tatkräftige Engagement von vier Mitarbeitenden der Firma Hilti, großzügige Sach- und Geldspenden sowie das pädagogische Team des Wohnheims möglich gemacht.

Im Rahmen ihres „Social Days“ errichteten Dominik Himmel, Lena Kreuzer, Robert Schmalhofer und Tobias Reisinger aus dem Elektroteam der Hilti-Niederlassung VG32 mit großem Einsatz die Terrasse – passend zum bereits vorhandenen Bauwagen im Garten des Jugendwohnheims. Dabei wurde nicht nur gebaut, sondern auch pädagogisch begleitet: Die Jugendlichen durften sich unter Anleitung aktiv am Bau beteiligen, Werkzeuge bedienen und handwerkliche Fähigkeiten erlernen.

Christina Tiefenböck, sozialpädagogische Mitarbeiterin im Jugendwohnheim, hatte das Projekt gemeinsam mit ihren Kollegen Stefan Sellner und Michael Ulbrich geplant und organisiert. Die Materialien für den Terrassenbau wurden vom Bauhaus Landshut zur Verfügung gestellt.
Friederike Appold



KJSW BEI CAREER DAY

Die Sozialpädagoginnen Sophia Hertle (Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd) und Alma Solo (Monsignore-Bleyer-Haus) sowie Gabriele Riffert von der Pressestelle des KJSW waren mit einem Infostand beim Career Day der KSH München auf dem Campus Benediktbeuern. In den Gesprächen zeigten sie den Interessierten, welch spannender und zukunftsfähiger Arbeitgeber das KJSW ist. Die Bandbreite der Begegnungen reichte dabei vom „Erstie“ bis zu lebenserfahrenen Studierenden von 2plus, die ihrem Studium an zwei Tagen pro Woche plus Blockseminaren nachgehen und daneben arbeiten. Foto: KJSW



- 1: Diese drei waren schon öfter in der Ukraine, um Hilfe dorthin zu bringen. Das Foto zeigt von links nach rechts: Jens Steinigen, Vorsitzender der Athletes for Ukraine, Thomas Frank und Jonah Werner, Pressesprecher für die Athletes for Ukraine. Foto: Riffert
- 2: Ingrid Steger und ihre Hovawart-Hündin Emma haben beide ein großes Herz. Foto: Riffert

BERÜHRENDE FILMVORFÜHRUNG

Im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd des KJSW wurde der Film „100 Stunden“ von Lukas Baumer gezeigt. Dazu waren nicht nur die angemeldeten 102 Personen erschienen, sondern noch etliche dazu, so dass es nicht genügend Sitzplätze für alle gab. Jüngere standen hinten im Saal oder sie lehnten an der Wand.

100 STUNDEN

EINE REISE IN DIE WIRKLICHKEIT DES KRIEGES

Neben Filmemacher Lukas Baumer und dem Leiter von München-Süd, Thomas Frank, waren noch weitere Mitglieder der damaligen Reisegruppe vor Ort: Der Anwalt und frühere Olympiasieger im Biathlon Dr. Jens Steinigen, der die Athletes for Ukraine mitgegründet hat, der stellvertretende Landtagspräsident Markus Rinderspacher sowie der Pressesprecher der Athletes for Ukraine Jonah Werner. Bis auf Filmemacher Lukas Baumer waren alle Genannten gerade wieder in der Ukraine, um Hilfslieferungen zu bringen. Ihre Reiseeindrücke waren nur wenige Tage alt – und die Situation vor Ort ist eher noch dramatischer als im Frühjahr.

Vor dem Beginn des Films sprach KJSW-Fachvorstand Ludwig Weber ein Grußwort, in dem er darauf einging, dass das KJSW gleich unmittelbar nach Beginn des Kriegs gegen die Ukraine Wohnmöglichkeiten im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd zur Verfügung gestellt hätte.

Der Abend war von verschiedenen ukrainischen Kulturdarbietungen umrahmt. Eine Tombola zugunsten der Athletes for Ukraine generierte Gelder und Häppchen aus der Küche des Jugendwohn- und Gästehauses beflügelten beim anschließenden Get-together. (rif)

EIN TOLLES DUO: EMMA UND INGRID STEGER

Emma ist eine ganz Liebe. Sie mag Menschen und begegnet ihnen freudig-verspielt bei gleichzeitiger großer Gelassenheit. Die ideale Kombination für einen Therapiehund. Die neunjährige Hovawart-Hündin kommt zusammen mit ihrer Besitzerin Ingrid Steger etwa alle zwei Wochen ins Monsignore-Bleyer-Haus. Dann kommen jeweils neun Klient*innen dazu, um mit Emma zu spielen, sie zu streicheln oder um sich einfach an der Gesellschaft des Hundes zu freuen.

Emma ist sehr intelligent und merkt, was ein Zweibeiner braucht. Sie selbst liebt es, wenn man ihr Bälle wirft, die sie schwanzwedelnd zurückbringt oder sie mit kleinen Leckerlies füttert, die Ingrid Steger bereitstellt. Nach all dem darf man sie auch ausgiebig streicheln. Man sieht, dass Emma eine gute Wirkung auf Menschen mit einer Beeinträchtigung hat. Der Umgang mit dem Therapiehund zaubert vielen von ihnen ein Lächeln ins Gesicht.

Damit Emma diese Zauberwirkung haben kann, braucht es natürlich ein dazugehöriges „Frauli“. Sie heißt Ingrid Steger und ist 72 Jahre alt. In ihrer beruflichen aktiven Zeit hat sie zuletzt das Qualitätsmanagement in einer Praxisklinik für Kinderwunsch geleitet. Außerdem hat Ingrid Steger fünf Kinder großgezogen: vier eigene und ein Pflegekind. Noch heute steht sie für die akute Bereitschaftspflege (Inobhutnahme) zur Verfügung, wenn das Jugendamt München einen Notplatz für ein Kind sucht, das gerade nicht bei den Eltern bleiben kann.

„Mein Leben ist bisher gut verlaufen. Da will ich gerne etwas zurückgeben“, sagt die engagierte Ehrenamtliche. Auch deshalb hat sie für Emma eine Therapiehundausbildung ermöglicht und geht mit ihr an Orte, wo das Team viel Gutes bewegen kann. Schön, dass Ingrid Steger dazu auch ins Monsignore-Bleyer-Haus kommt. (rif)



„Unser Prisma“ entwickelt sich weiter. Was im Jahr 2011 als reine Mitarbeiterzeitschrift mit wenigen Seiten Umfang gestartet ist, darf nun ein Magazin werden, das sich an alle richtet, die sich für das KJSW interessieren: Beschäftigte, Bewohner*innen und Klient*innen, Mitglieder unseres Trägervereins, Kooperationspartner und sonstige Stakeholder, aber auch Menschen, für die das KJSW als Arbeitgeber in Frage kommt.

Im Rahmen der Magazinentwicklung wird es ein neues Layout geben, vielleicht auch einen neuen Titel. Hier ist eine Mustertitelseite abgebildet, die nach den Rückmeldungen der Dienststellenleitungen des KJSW entstanden ist. Drei unterschiedliche Varianten wurden in die Runde geschickt. In diese Titelseite sind die Rückmeldungen eingearbeitet.

VON DER MITARBEITERZEITSCHRIFT ZUM MAGAZIN

@ Liebe Leser*innen:

Was meint ihr? Gefällt sie euch?
Und was ist mit dem Titel: Würdet ihr das Wort „Prisma“ vermissen oder ist „Unser KJSW“ besser?
Wir freuen uns auf eure zahlreichen Rückmeldungen an:
pressestelle@kjsw.de